

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 Mk. 30 Pfg.; auswärts 1 Mk. 45 Pfg.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 56.

Mittwoch, 14. Mai 1902

38. Jahrgang.

Mundschau.

Stuttgart, 12. Mai. Der frühere Gouverneur von Stuttgart, Generalleutnant Fehr. v. Lupin, ist, 72 Jahre alt, gestorben.

Stuttgart. Für das 25jährige Jubiläum des Württembergischen Kriegerbundes ist nunmehr folgendes Programm aufgestellt: Am Samstag, 7. Juni, nachmittags, findet eine Sitzung des Bundesausschusses und abends Bankett im Dinkelacker'schen Saale statt. Sonntag früh 8 Uhr ist Festgottesdienst im Schloßhof. Kurz nach 9 Uhr beginnen die Verhandlungen des Bundestags im Festsaal der Liederhalle. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnt die Aufstellung des Festzugs, der sich um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in Bewegung setzt, um dem König seine Huldigung darzubringen. Von 2 Uhr an ist gemeinsames Mittagessen in der Liederhalle, woran sich eine kameradschaftliche Vereinigung im Liederhallegarten anschließt. Bei der Quartierkommission sind schon ca. 40 000 Quartiere angemeldet.

Stuttgart, 6. Mai. Vom 1. Juli ds. Js. ab wird die Herstellung von Telephon-Nebenanschlüssen, durch Private (zu vergl. Ziff. IV. 1 der Bestimmungen für die Einrichtung und Benützung der Telephonanstalten) nicht mehr zugelassen, da sich hierbei Mißstände für den Telephonbetrieb ergeben haben.

Stuttgart, 9. Mai. Die Postverwaltung hat — zunächst für Stuttgart und einige größere Städte — versuchsweise die Einrichtung getroffen, daß Postbriefkästen auch in Privathäusern angebracht werden können. Diese Kästen werden durch das Postpersonal bedient. Der Antragsteller muß sich bereit erklären, die Selbstkosten der Postverwaltung (im Mindestbetrag von 24 Mk. jährlich) zu tragen.

— Die seit vielen Monaten schwebenden Unterhandlungen zwischen dem Stuttgarter Wirtverein, dem württembergischen Brauerverband und der Vereinigung der Flaschenbierhändler von Stuttgart und Umgebung sind jetzt abgeschlossen und haben zu einem Abkommen geführt, wonach künftighin ein einheitlicher Preis für Flaschenbier gefordert werden soll und zwar soll die 0,5 Literflasche 11 Pfg., die 0,6 Literflasche 14 Pfg. und die 0,7 Literflasche 17 Pfg. kosten. Außerdem soll ein Flaschenpfand von 10 Pfg. pro Stück erhoben werden, um der Verschleuderung von Flaschen vorzubeugen.

In Stammheim, W. Calw, ist ein Amerikaner aufgetaucht, der mit 18 Jahren nach Amerika reiste und seither als verschollen galt, um jetzt im Alter von 67 Jahren sein elterliches Erbeil einzulassieren. Die Reise mußte der Alte antreten, weil sein schwäbischer Bruder die Bruderschaft nicht anerkannte, jetzt aber mußte letzterer wohl oder übel die Bruderschaft zugeben und ihm bare 6200 Mark auszahlen.

Laufen, 8. Mai. Unsere Weinberge, die bisher zu den schönsten Hoffnungen berechtigt hatten, gewähren nunmehr einen trostlosen Anblick, indem durch die Kälte der vergangenen Nacht der weitaus größte Teil derselben erfroren. Viele Weinberge wurden durch den Frost vollständig zerstört und müssen herausgehauen werden, in anderen Weinbergen sind über drei Viertel des in Aussicht gestandenen Ertrags vernichtet und nur wenige Weinberge blieben etwa bis zur Hälfte verschont. Auch den Obstbäumen brachte es unermesslichen Schaden. Insbesondere erfroren die Blüte der Apfel- und Quittenbäume, auch die schon abgeblühten Kirsch- und Birnbäume wurden sehr geschädigt.

Heilbronn, 9. Mai. Nach langen Unterhandlungen kam nunmehr der Verkauf des Gebäudes der in Konkurs geratenen Gewerbebank zu stande. Die Firma Ad. Grünwaldt kaufte dasselbe um dort ihr Tuchwarengeschäft einzurichten. Die Bankräumlichkeiten selbst sollen vermietet werden.

Lichtenberg W. Marbach, 9. Mai. Die Frostnacht vom 7. auf 8. ds. hat den Weinbergen im Bottwarthal und wohl auch anderen weinbautreibenden Gegenden des Unterlands großen Schaden gebracht, der sich nicht nur auf die unteren Weinberglagen, die nahezu ganz erfroren sind, sondern auch bis auf die höchsten Berglagen erstreckt, so daß in den eigentlichen Berglagen höchstens noch 25—30% der jungen Rebschößlinge mehr oder weniger unverfehrt sind. Der Schaden ist um so bedeutender, da nicht nur die jungen Gescheine, die vom Frost betroffen worden sind, vollständig vernichtet wurden, sondern auch die sog. Bei- oder Nebenangen sich größtenteils schon entwickelt hatten und ebenfalls vernichtet sind, so daß ein Nachtrieb dieser Nebenangen in der Hauptsache ausgeschlossen ist. Auch die Obstbäume haben in den Niederungen schwer gelitten.

Heidenheim, 7. Mai. Gestern fand ein Mann beim Ausgraben eines Kellers einen Topf mit 99 Stück alten, gut erhaltenen Goldmünzen. Der Altertumswert derselben dürfte sich, wie man hört, auf 8—10,000 Mark stellen.

— In einem Dorfe bei Speier zahlen die Ortsväter für jedes Liter eingelieferter Maifäser drei Pfennige. Sie konnten es thun, denn der Bauer K. kaufte das Liter wieder zu 2 Pfg. ab, um damit angeblich Schweine und Hühner zu füttern. Die Gemeinde legte also nur einen Pfennig zu. Der Bauer K. aber wußte, daß die benachbarte Stadt Speier, die reicher ist als das Dorf, für den Liter Maifäser sogar 5 Pfennige bezahlt. Voller Schläne führte er nun die Maifäser nach der Stadt und ließ sich fünf Pfennige bezahlen.

Wiesbaden, 11. Mai. Das Telegramm, welches der Kaiser aus Anlaß der Katastrophe auf der Insel Martinique an den Präsidenten Loubet gerichtet hat, lautet folgendermaßen: Sr. Excellenz dem Präsidenten der Republik, Paris. Tief bewegt durch die Nachricht von der schrecklichen Katastrophe, welche St. Pierre betroffen und welche einer Bevölkerung das Leben gekostet hat, die ihrer Zahl nach fast die erreicht, welche in Pompeji umkam, beeile ich mich, Frankreich den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme auszudrücken. Möge Gott der Allmächtige die Herzen derjenigen trösten, welche unersehbliche Verluste beweinen. Mein Botschafter wird Ew. Excellenz den Betrag von 10 000 Mk von mir übergeben, um den Betroffenen zu helfen. J. R. Präsident Loubet antwortete: Paris, 11. Mai. Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm. Wiesbaden. Sehr gerührt von dem Beweis der Teilnahme, welche Ew. Majestät die Güte hatten, mir anlässlich des schrecklichen Unglücks, das Frankreich getroffen hat, auszusprechen, bitte ich Sie, meinen lebhaften Dank, wie auch die Versicherung der Dankbarkeit der Opfer entgegenzunehmen, denen Sie zu helfen beabsichtigen.

Oberstein a. d. Lahn. Vor einigen Monaten kam eine geborene Obersteinerin Namens Weiß mit ihrem Töchterchen hier aus Amerika an und gab sich als unverheiratet aus. Einige Zeit nachher verlobte sie sich mit einem verwitweten Fabrikanten Namens Wirth und zog gleich in dessen Wohnung. Wenige Wochen nach der Verlobung erklärte der amerikanische Masseur Osbaldeston, der bereits früher

einmal mit der Weiß hier war, sie sowohl in Briefen, als auch in öffentlichen Anzeigen als seine rechtmäßige Frau. Vor einigen Tagen kam nun der Amerikaner hier an, um Frau und Kind hier abzuholen. Die Weiß weigerte sich jedoch, zu ihm zu gehen und das Kind herauszugeben. Montag Nachmittag kam der Amerikaner von Arn, wo er in einem Hotel Wohnung genommen hatte, hier an und ging vor die Wohnung des Wirth, um sein Töchterchen und seine Frau mitzunehmen. Wirth verweigerte die Herausgabe, worauf der Amerikaner einen Revolver zog und Wirth mit 3 Schüssen tötete; einen zu Hilfe kommenden Arbeiter Baumhard schoß der Mörder in den Hals und verwundete ihn schwer, so daß auch an dessen Auskommen gezweifelt wird. Mehrere Männer verfolgten den Amerikaner, welcher flüchtete und im Walde verschwand, ehe er eingeholt werden konnte. Er wurde spät abends in Baumholder verhaftet und dem oldenburgischen Amtsgericht in Oberstein zugeführt.

St. Gallen, 10. Mai. Der Nachtschnellzug Zürich-München ist kurz vor der Einfahrt entgleist. Die Lokomotive wurde umgeworfen und zwei Personenwagen wurden zertrümmert. Fünf Personen wurden verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Der Kaiser hat folgenden Erlaß an den Stadthalter von Elsaß-Lothringen gerichtet: Um den Bewohnern von Elsaß-Lothringen einen besonderen Beweis Meines Wohlwollens zu geben, sowie im Vertrauen auf die reichstreue loyale Gesinnung, welche sich je länger desto mehr in die Bevölkerung der Reichslande befestigt hat, und die Mir bei Meinen wiederholten Besuchen dieser dem Vaterlande zurückgewonnenen Länder in unzweideutiger Weise entgegengetreten ist, will Ich Sie ermächtigen, wegen Aufhebung des § 10 des Gesetzes vom 30. Dezember 1871, betr. die Entrichtung und Verwaltung, mit dem Reichskanzler in Verbindung zu treten, den Ich ermächtigen werde, einen entsprechenden Gesetzesentwurf dem Bundesrat vorzulegen. Sie wollen diesen Meinen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Rom, 12. Mai. Das Unwetter dauert allenthalben im Lande an. Aus Como wie aus Savona kommen Nachrichten über Schneefall. Der Apennin ist schneebedeckt. Ebenso sind die aus Piemont eintreffenden Eisenbahnzüge mit einer Schneedecke überzogen. Die Kälte in Nord-Italien ist groß. Auch in Neapel herrscht Sturm und Unwetter. Der Verkehr der Dampfschiffe im Golf ist teilweise eingestellt. Der Schaden, den der Orkan bei Civita vecchia angerichtet hat, wird auf zwei Millionen geschätzt.

Einer Newyorker Meldung zufolge erzählt der erste Offizier vom Dampfer „Brorimar“ als Augenzeuge der furchtbaren Katastrophe, welche St. Pierre vernichtete, u. A. Folgendes: „Das Schiff lief am 6. Mai morgens nach einem heftigen Gewitter im Hafen von St. Pierre ein. Etwa 20 Schiffe waren im Hafen und das letzte, welches ankam, war der englische Dampfer „Roddan“. Plötzlich hatte man das Gefühl, als ob man geschüttelt würde, und aller Augen wandten sich nach dem Monte Pelee, aus dem eine

himmelhohe Feuer säule empor schoß. Dann barst der Berg auseinander, die Flamme schlug vom Himmel auf die Stadt und den Hafen zurück. Darauf stieg unter gewaltigen Tosen eine entsetzliche Flutwelle empor, die sich auf Häuser und Schiffe ergoß, und man glaubte, der Untergang der Welt sei schon herbeigekommen. Alle Schiffe standen in Flammen. Der Hafen war voller Leichen. Manche Tote befanden sich in der Stellung wie im Leben, sodaß der Tod augenblicklich eingetreten sein muß. Die Zerstörung von St. Pierre ist vollständig, und kein einziger Ueberlebender wurde entdeckt. Alle Uhren blieben auf 7.50 Uhr stehen. Es steht eine Hungersnot auf Martinique bevor.

Der Kapitän eines kleinen Dampfers, der sich noch rechtzeitig aus der Reede flüchtete, scheint der einzige zu sein, der sah, was geschah. Er erzählt, daß am Donnerstag, morgens 8 Uhr, ein betäubender Krach die Luft erschütterte. In demselben Augenblicke schien der ganze, an 5000 F. hohe Vulkan gespalten und in Stücke geborsten zu sein. „Es regnete Feuer,“ sagte er, und im selben Augenblick stand die ganze Stadt Saint Pierre in Brand. Wer nicht ins Wasser sprang und die meisten thaten es, fand einen qualvollen Tod in den Flammen. Der Aschenregen nahm schnell zu und wurde auf Meilen weit so dicht, daß eine vollständige Finsternis eintrat. Dabei erschallte beständig ein entsetzliches Getöse, in das sich furchtbare Donnerschläge mischten. Das Meer schien zu sieden und reizende Strömungen entstanden, die den Kapitän, der St. Thomas erreichen wollte, zwangen, seinen Kurs zu ändern und weiter ins offene Meer zu segeln. Asche und glühende Lavastücke fielen auf's Deck und es schien, als ob das Ende der Welt gekommen sei. Erst weit draußen auf offener See wurde es wieder lichter und wo St. Martinique lag, sah man nur eine dicke, schwarze Wolke, durch die zeitweilig mächtige Feuerfarben hindurchschossen. Den letzten Meldungen nach dauert die vulkanische Thätigkeit noch fort und hat die Heimsuchung der unglücklichen Inseln wohl noch nicht ihr Ende erreicht.

Der Konsul der Vereinigten Staaten in Point-à-Pitre (auf Guadeloupe) telegraphierte heute an Mr. Hay, den Staatssekretär, daß gestern morgen um 7 Uhr ein Strom von Dampf, Morast und Feuer St. Pierre einhüllte. Die ganze Bevölkerung kam um, und nicht mehr als 20 Personen retteten ihr Leben. 18 Schiffe verbrannten und sanken mit ihrer ganzen Mannschaft. Ein Schooner, der von Martinique in Dominica eintraf, meldet ebenfalls, daß über 40 000 Menschen umgekommen sind.

Unterhaltendes.

Lady Diana's Geheimnis.

Roman von Florence Marriat. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So viel ich bemerkt habe hat er eine Dame angeredet; unter den vielen Menschen ist er mir aber aus den Augen gekommen.“

„Wenn es nur nicht eine seiner schlechten Bekanntschaften ist! Sie wissen gar nicht, Miß Paget, wie ich mich um ihn sorge! Er ist so jung und die Versuchungen der Welt sind so groß.“

„Er ist doch aber älter wie Antony“ bemerkte die Gesellschafterin.

„O, nennen Sie diesen Namen nicht in meiner Gegenwart“, zürnte die Gräfin. „Antony's schlechtes Beispiel ist allein schuld an Philipp's Verwirrung; er hat ihn zum Spiel verführt und große Summen verlieren lassen. Erst gestern habe ich es erfahren, als Philipp sich eine neue Geldsendung aus England verschrieb.“

„Das thut mir leid, zu hören und Sie müssen hier schleunigst Einhalt thun, denn der junge Lord ist leider etwas schwach und nachgiebig. Ich kann mir aber nicht denken, weshalb Antony ihn zum Spiel verleitet haben sollte.“

„Wer denn sonst? Sie sind täglich zusammen und mein armer Junge wird von ihm zu Grunde gerichtet werden. O, da ist Philipp!“ unterbrach sie sich plötzlich. „Wahrhaftig, er spricht mit jener extravaganten Person! Da muß ich einschreiten. Komm, Lily!“

Sie eilte rasch vorwärts, während Miß Paget zurückblieb und sich ermüdet auf einer abseits stehenden einsamen Bank niederließ.

„Die Gräfin glaubt wirklich, ich hätte kein Verständnis für ihre Sorgen“, murmelte sie leise vor sich hin, den Kopf in die Hände stützend. „Was würde sie anfangen, wenn sie meinen Kummer zu tragen hätte? Sie kann nicht einen Tag ohne ihren Sohn sein, während mich eine ganze Lebenszeit von meinem Kinde trennt! O, ich weiß nicht, wie ich diese Qual länger aushalten soll! Wenn ich ihm alles sagte! Doch nein, — um meines toten Bruders, um der Familienehre willen muß ich schweigen und ausharren bis ans Ende.“

So grübelnd bemerkte sie nicht, wie sich jemand ihr näherte und vor ihr stehen blieb. Erst als sie ihren Namen rufen hörte, erhob sie den Kopf und erblickte — Antony Melstrom, der ihr die Hand zum Gruß entgegenstreckte.

„Miß Paget, haben Sie kein freundliches Wort für mich?“ fragte er, als sie in der ersten Verwirrung des unerwarteten Wiedersehens stumm blieb. „Sind Sie auch gegen mich wie die Uebrigen?“

„O nein, nein, Antony!“ erwiderte sie hastig seine Hand ergreifend. „Glaube das nicht! Ich bleibe deine Freundin — so lange ich lebe.“

„Aber wie kommt es, daß Sie sich hier in Florenz befinden? Haben Sie Lady Culwarren verlassen?“

„Nein, ich bin mit ihr hierhergekommen. Und du hast deinen Bruder — ich meine den Grafen — gesehen?“

Antony schlug die Augen nieder. „Ja“, versetzte er langsam, „ich habe ihn gesehen aber ich wußte nicht daß Sie und sein Mutter mit ihm sind. Die Ursache seines hiesigen Aufenthalts ließ mich jede Frage vermeiden.“

„Ich verstehe dich nicht, Tony! Was meinst du damit?“

(Fortf. folgt.)



Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Nach der verehrl. Einwohnerschaft die höfliche Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze, **Rathausgasse Nro. 58** eine

Früchte- und Gemüsehandlung

eröffnet habe. Ich werde es mir angelegen sein lassen, meine werten Abnehmer stets mit frischer, gesunder Ware bei billigsten Preisen zu bedienen und bitte um freudl. Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Christian Messer
aus Karlsruhe.

Den geehrten Damen von Wildbad u. Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich eine **Filiale** meines seit 25 Jahren in Pforzheim bestehenden

Damenhut-Geschäftes

unterm Heutigen im Hause des Hrn. **Wildbrett**, König-Karlstr. eröffnet habe und lade zu geneigtem Besuch höflich ein

Hochachtend

Carl Meyle, Pforzheim u. Wildbad.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1901 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabluß für das Jahr 1901.

Grundkapital	fl.	9,000,000.	—
Prämien-Einnahme für 1901	„	19,222,024.	94
Zinsen-Einnahme für 1901	„	655,007.	22
Prämien-Ueberträge	„	8,132,001.	06
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„	4,000,000.	—
Kapital-Reservefonds	„	900,000.	—
Dividenden-Ergänzungsfonds	„	600,000.	—
Spar-Reservefonds	„	1,297,627.	50
	fl.	43,836,660.	72

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1901 fl. 9,672,590,777. —

An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1901 gezahlt „ 10,330,101. 80

Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt „ 215,976,090. 51

Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von „ 32,744,198. 48

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuer-Versicherung** auch die

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende **Reise-Saison** bestens empfohlen.

Stuttgart, den 1. Mai 1902.

Die General-Agentur der Gesellschaft

Paul Zech,

sowie die bekannten Herren Bezirksagenten:

in Wildbad: **Wilh. Seeber**, Kurtareneinnehmer.



GEMÜSE- u. KRAFT- Suppen



à 10% in Würfel

sind die besten! In wenigen Minuten, nur mit Zusatz von Wasser, geben sie nahrhafte, köstliche Suppen. Mehr als 30 Sorten, wie Tapioca-Julienne-, Gemüse-, Nibele-, Reis-, Erbsensuppe u. s. w. ermöglichen reiche Abwechslung. In allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften käuflich.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppenwürfel!**

Forstamt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 17. Mai 1902 vormittags 11 Uhr

- auf dem Rathaus in Wildbad vom Scheidholz (Windfallholz) aus den Abtheilungen II 106 Oberer Baurenberg, 111 Mittlere- 112 Hintere Wanne, 113 Wannepflanzgarten, 114 Unterer Baurenberg u. zwar:
 - 14 Stück Eichen mit Fm. 1 III. und 7 II. Cl.;
 - 67 Stück Fichten Langholz mit Fm. 45 I., 57 II., 8 III., u. 3 IV. Cl.
 - 904 Stück Tannen Langholz mit Fm. 804 I., 421 II., 337 III., u. 125 IV. Cl. und
 - 222 Stück Tannen Sägholz mit Fm. 121 I., 61 II., u. 25 III. Cl.

Geweihsammlung,

auch einzelne Stücke, möglichst schädelecht, zu kaufen gesucht.

Offerten an **Eron**, pr. Adr. **Bad-Inspektor Feucht**, Wildbad.

Hohenloh'sche Haferflocken

Knorrs Hafer-Cacao

„ Suppen-Einlagen

„ Reismehl etc.

empfehlen **G. Lindenberger.**

Sämtliche

Christian

werden auf heute

Mittwoch, den 14. Mai d. Js.

abends 8 Uhr,

in die **Restauration Chr. Treiber** freundlich eingeladen.

Mehrere Christian.

Empfehle mein großes Lager in

Bürsten- und Pinselwaren,

Aleiderbürsten von 40 Pfg. an

Lamperie- u. Gläserbürsten

Malere- und Gipserpinsel,

Staub- und Handbesen,

Strupfer von 20 Pfg. an,

Wischbürsten,

Pferdebürsten,

Seppichbesen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Treiber.

König-Karlstr.

Flechtenranke,

trockene, nässende Schuppenflechte und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung etc.)

R. Groppler, Firma St. Marien-drogerie, Danzig.



Für Hoteliers, Gasthof- und Fuhrwerksbesitzer.

Die Unterzeichneten sehen sofort dem Verkauf aus:



Ivis-à-vis-Wagen, ganz neu, **1 Einspanner-Jagdwagen**, **1 Coupe-**

wagen, **1 Break**, **1 Landauer**, **1 Viktoria-wagen**, verschiedene **Schlitten**, neue und ältere **Pferdegeschirre**.

Sämtliche Gegenstände sind in durchaus gutem Zustand und können jederzeit hier besichtigt werden.

Gest. Offerten sehen entgegen

J. E. Staelin und Söhne i. L.

Calw, den 6. Mai 1902.



als Haushaltungsseife und für die Toilette mit bestem Erfolg zu verwenden.

Der Hannes vom Schwarzwald über die Burafriga.

Im Selbstverlag des Verfassers Ludwig Schwarz in Höfen.

Preis 15 Pfennig.

Der im diesj. Bezirk durch mehrere gelungene Dialektdichtungen bekannte Verf. bietet mit vorbenanntem Schriftchen gewiß einen willkommenen Beitrag zur allgemeinen Sympathie für das heldenmütige Burenvolk.

Jeder Käufer dieser freimütigen, der Volksstimmung Rechnung tragenden drolligen Reime in schwäb. Mundart unterstützt zugleich die durch langen Krieges-Jammer notleidenden Burenfamilien.

Vorrätig bei

Chr. Wildbrett.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von **F. C. Ott in Würzburg**

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, **Mene'scher Ausbruch** und sonstige **Krankenweine**

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Auerglühkörper in Karton zum selbstaufsetzen. Garantie für jedes Stück

Auerlichtgrossbrenner, 220 Kerzen Lichtstärke,

Gascylinder, beste Qualität.

Jenacylinder,

Repulirdüsen für Gasglühlicht, fast unentbehrlich.

Elektrische Gasanzünder, **automatische Gasanzünder**, **Cylinderhütchen** mit Gasanzünder,

Gaskocher, verschiedener Systeme

Gas- und Wasserschläuche empfiehlt

Karl Gütthler.

Arbeits-Verträge

auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen (unentbehrlich für jeden Arbeitgeber) sind à 10 Pfg. zu haben in

A. Wildbrett's Buchdruckerei.

Empfehle sehr gute alte und neue

Weine

über die Straße, in allen Preislagen, von 1/4 Liter ab. Ermäßigte Preise bei Abnahme von 20 Liter an, 28, 30, 35, 40, 45 und 50 Pfg. pro Liter.

Fr. Kessler Straubenberg.

Plüß-Stauffer-Kitt

ist das Allerbeste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur acht in Gläsern zu 35 u. 50 Pfg. bei **Chr. Wildbrett**, Papierhdg.

Frisch gebrannten

KAFFEE

von 1 Mark an in feinschmeckender Ware, ebenso **Roben** in allen Preislagen empfiehlt

Dan. Treiber.

Wein- und Speise-Karten

in einfacher bis feinsten Ausführung liefert billigst

Telephon Nro. 33.

Alb. Wildbrett's Buchdruckerei.